

Wein und Bier

Flüssige Kulturgüter bayerischer Territorien

GESCHICHTE

Fünf Expert*innen haben sich am 24. September 2021 zur Veranstaltung *Wein und Bier* in der Katholischen Akademie in Bayern getroffen. Ihre Referate beleuchteten vor 60 Interessierten, die in den Vortragssaal der Akademie gekommen waren, die Bedeutung dieser flüssigen

Kulturgüter – über Jahrhunderte hinweg in allen Regionen des heutigen Freistaats Bayern. Lesen Sie im Nachgang eine kurze Einführung ins Thema und die fünf überarbeiteten Referate im Print- bzw. im Online-Teil.

Ein wichtiger Beitrag zum Werden Bayerns

von Stephan Höpfinger und Robert Walser

Unsere Veranstaltung *Wein und Bier* war ein schönes Thema. Rund 60 Menschen kamen einen Nachmittag und einen Abend in die Akademie und genossen eine interessante Bildungsveranstaltung. „Schön“ war die Veranstaltung auch, weil sie durch eine exzellent moderierte Weinprobe abgerundet wurde. Die Teilnehmer*innen erfuhren von Artur Steinmann, dem Präsidenten des Fränkischen Weinbauverbands, und dem Historiker Andreas Otto Weber vieles über den praktischen Weinbau und dessen Geschichte. Sie ließen sich dazu die edlen Tropfen schmecken: Eine Gastlichkeit, für die die Katholische Akademie in Bayern ja bekannt ist und die auch durch die Pandemie nicht völlig zum Erliegen kommt.

Aber die fünf Referate zu Wein und Bier – zwei finden Sie im gedruckten Heft, drei im Online-Teil – erzählen natürlich nicht nur schöne und interessante Geschichten rund um diese „flüssigen Kulturgüter“, wie wir sie im Untertitel zur Veranstaltung nannten. Im Mittelpunkt des Studientages und damit auch der jetzigen Dokumentation steht die politische Rolle von Klöstern und Hochstiften, aber auch des bayerischen Landesherrn,

der als Bierbrauer eine entscheidende Rolle einnahm, und – als Beispiel für eine Kommune – die Situation in der Stadt München. So kann als Fazit festgehalten werden, dass Weinbau und Bierbrauen in vielen Fällen wichtige Entwicklungen und Strukturen für Kultur, Wirtschaft und Staatswerdung Bayerns aufzeigen – Alt-Baierns und Frankens übrigens.

Klöster und Hochstifte, über viele Jahrhunderte hin entscheidende Kulturträger in unserem Land, Lebensmittelpunkt für zahlreiche Menschen und nicht zuletzt zentrale Stätten der Glaubensvermittlung, sind ohne Ihre Ökonomie nicht denkbar. Und dabei hatten – wie in den Texten nachzulesen ist – Wein und Bier einen wichtigen, oft entscheidenden Anteil. So legt Wolfgang Wüst dar, wie Wein in den Klöstern Münsterschwarzach, Banz und Bamberg-St. Michael als Zahlungsmittel verwendet wurde. Andreas Otto Weber zeigt die drei Weinanbaugebiete im mittelalterlichen Bayern auf, das Donautal um Regensburg, das Bozener Becken sowie die Wachau, und stellt als Beispiel für intensive Weinwirtschaft das Klöster Prüfening vor. Isabella Hödl-Notter lenkt den Blick auf den Weinbergbesitz des Hochstifts Freising im Erzherzog-

tum Österreich und in der Grafschaft Tirol und schildert die Verwaltungsstruktur und den Transport von Wein nach Freising sowie den Weinkonsum am Freisinger Hof.

Aber auch für die Entwicklung der weltlichen Herrschaften Bayerns waren die gekelterten bzw. gebrauten Getränke keinesfalls unwichtig. Karl Gattinger führt aus, dass die bayerischen Herzöge und Kurfürsten die entscheidenden Impulse für die Entwicklung des Brauwesens in Bayern gaben und das die Begründung des landesherrlichen Weißbiermonopols durch Herzog Maximilian I. im Jahr 1602 maßgeblich für den endgültigen Durchbruch des Bieres als beliebtestes Volksgetränk in Bayern war.

Gezeigt wird aber auch, dass das Brauwesen für die wirtschaftliche Entwicklung der Städte zentral war. Michael Stephan legt die Zwischenstellung der Münchner Brauer dar: Vom Herzog als Landesherrn bekamen sie das gebührenpflichtige „Braulehen“, der Stadt mussten sie Steuern bezahlen und deren Handwerksordnungen befolgen. Diese eigentümliche Zwischenstellung zwischen landesherrlichen und städtischen Regularien fand ihren Schlusspunkt erst 1814 mit dem Ende der königlichen Braulehen. ■